

## Medienmitteilung 15.02.2010

<b>Thema</b>	<b>Die 3 Visionen für Zürich von Denise Wahlen, Stadtratskandidatin der glp Ökologie und Ökonomie</b>
Für Rückfragen	Denise Wahlen: 079 219 94 31 oder 078 859 26 13 Stadtratskandidatin der Grünliberalen Partei (glp)
Web	<a href="http://www.denisewahlen.ch">www.denisewahlen.ch</a>
Datum	15. Februar 2010

- **bis 2015: Biomüll wird zur selbstverständlichen Energiequelle**
- **bis 2017: alle städtischen Fahrzeuge sind Electric Cars**
- **bis 2020: jedes städtische Gebäude ist mit einer Solaranlage ausgerüstet**

**Wir Menschen müssen alles dafür tun, um den Klimakollaps zu verhindern. Da nützen schöne Worte und Absichtserklärungen nichts mehr. Wir müssen handeln. Jetzt. Und wir müssen endlich die Ökologie und die Ökonomie als gleichwertige Partner verstehen. Das eine geht nicht ohne das andere.**

Ich habe 3 Visionen, die ich als Stadträtin von Zürich umsetzen werde:

1. Bis 2015 gilt ein neues Abfallregime - Rüst- und Speiseabfälle werden zu Biogas vergärt
2. Bis 2017 ersetzt Zürich alle städtischen Fahrzeuge durch Electric Autos
3. Bis 2020 sind die städtischen Gebäude mit einer Solaranlage ausgerüstet

Mit einer noch klügeren Energiepolitik schaffen wir Arbeitsplätze und tragen damit sowohl zum ökonomischen wie auch zum ökologischen Wohlergehen der Stadt Zürich bei.

### 1.

11 Millionen Züri-Säcke werden jedes Jahr abgeholt und verbrannt. Ein Viertel des Kehrriechts besteht allerdings aus wasserhaltigen Rüst- und Speiseabfällen, die aufwändig verbrannt werden. Eine Schande! Wir müssen dieses Potential besser nutzen und endlich flächendeckend eine Biomüllabfuhr einrichten, wie andere Städte auch. Aus Kompost lassen sich Strom, Wärme, Treibstoff und Dünger gewinnen. Bis jetzt beträgt der Anteil von CO<sub>2</sub>-neutralem Biogas im Erdgas-Netz erst 10%. Mit den riesigen Abfallbergen, die die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich produzieren, kann er erhöht werden. So dass VBZ-Busse und eine grosse Anzahl von PW mit Kompo-Gas betrieben werden können – mit einem deutlichen geringeren Schadstoff-Ausstoss, d.h. weniger CO<sub>2</sub> und praktisch keinem Feinstaub.

**Die Rüst- und Speiseabfälle müssen zu Biogas verarbeitet werden. Damit kann die ganze Flotte von städtischen Abfallfahrzeugen angetrieben werden. Aus Biomüll mach Biogas gleich CO<sub>2</sub>-freier Transport des Zürcher Abfalls.**

Als Stadträtin setze ich mich ein, dass bis 2015 ein solches Abfallregime eingeführt wird.

### 2.

Der Schweizer Treibhausgas-Ausstoss sollte gemäss dem CO<sub>2</sub>-Gesetz bis 2010 um 8% unter den Stand von 1990 zu reduziert werden. Zürich ist auf gutem Weg, dieses Ziel zu erreichen. Aber wir müssen mehr machen. Denn das sind gefährliche Lorbeeren, auf denen wir uns nicht ausruhen dürfen.

Die Stadt Zürich setze in der Energiepolitik bisher auf ein Dreisäulenpaket für die Umsetzung der Vision 2000-Watt-Gesellschaft. Aber wie kommen wir dahin?

Die Windenergie ist eine clevere Nische, aber leider müssen wir dieses Angebot importieren. Die Geothermie ist zukunftsweisend, aber im besten Fall kann die Stadt Zürich damit ein Viertel ihres Energiehaushaltes decken.

**Als Stadträtin von Zürich werde ich mich dafür einsetzen, dass bis 2017 sämtliche städtischen Fahrzeuge durch Elektrofahrzeuge ersetzt werden. Es sind mehrere hundert städtische Autos, Transporter, Kleinfahrzeuge und Lastwagen im**

Einsatz. Werden diese schrittweise durch elektrisch betriebene Fahrzeuge ersetzt, können wir als Stadt Zürich erheblich dazu beitragen, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss weiter zu reduzieren.

3.

Zwischen Anfang 2007 und Mitte 2008 hat die städtische Denkmalpflege 41 Bauherren beim Bau einer Solaranlage beraten. Sechs dieser Gesuche wurden abgelehnt. Das sind 15%! Das sind 6 zuviel! Moderne, anthrazitfarbene Solarpanels lassen sich architektonisch stilvoll auf Dächern und Fassaden integrieren.

Ich setze mich dafür ein, dass jedes städtische Gebäude bis 2020 mit einer Solaranlage ausgerüstet wird. Die Sonne liefert uns Gratisenergie, die OPEC nicht.

Die Stadt besitzt und/oder bewirtschaftet 9000 Wohnungen, 1000 Geschäftsräume, über 110 Schulhäuser, 60 Restaurants, 10 Parkhäuser. Das Sparpotential ist enorm, auch bei den Unterhaltskosten.

1979 hat der damalige US-Präsident Jimmy Carter visionär das Dach des Weissen Hauses mit Solarpanels ausrüsten lassen. Dort blieben sie leider nur sechs Jahre, Nachfolger Ronald Reagan entfernte die Anlage wieder.

Lernen wir aus den Fehlern von gestern und setzen wir auf Technologie von morgen. Und zwar jetzt.

Mit diesen drei Visionen zum Thema Ökologie und Ökonomie eröffne ich die letzten 20 Wahlkampfstage und gebe Ihnen gerne Auskunft.